

Zeitpunkt gekommen ist, wo ein erneuter Ausbruch der Cholera mehr als bisher zu befürchten steht. Die obersten Reichs- und Staatsbehörden haben dieser Sachlage bereits besondere Aufmerksamkeit gewidmet und veranlaßt, daß die im Vorjahre behufs Bekämpfung der Cholera erlassenen Vorschriften, nachdem sie auf Grund der neueren Erfahrungen mehrfache, aber nicht erhebliche Abänderungen erfahren haben, allgemein wiederholt in Erinnerung gebracht werden. Die Thätigkeit der Behörden auf diesem Gebiet kann jedoch nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie von einem vernünftigen Verhalten aller Staatsbürger begleitet und von einer besonderen Unterstützung durch Alle, die sich zu den Einsichtigeren rechnen, gefördert wird. — Dies veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtige Sachlage es bereits erfordert, der Erhaltung der Gesundheit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. So muß namentlich vor jedem unvorsichtigen Genuß rohen oder unreifen Obstes, frischen Gemüses, besonders ungekochter Gurken gewarnt werden. Auch wird dem Wasser aller derjenigen Flußläufe, welche, wie die Spre, im vorigen Jahre durch Cholerakeime verunreinigt waren, mit fortgesetztem Mißtrauen zu begegnen sein. Vor Allem aber erfordert jede Erkrankung an Durchfall und ähnlichen Uebeln sofort die sorgfältigste Behandlung. Schleunige Huziehung eines Arztes gleich beim ersten Auftreten derartiger Krankheitserscheinungen ist unbedingt geboten; und, wo der Erkrankte sich selbst nicht sofort hierzu entschließen kann, ist es Sache der Familienangehörigen, Hausge- nossen und Mitarbeiter, ihn dazu anzubalten. Daneben ist es von besonderer Bedeutung für das Allgemeinwohl, daß die rechtzeitige Anmeldung aller verdächtigen Erkrankungen bei der Polizei nie versäumt wird. Sobald ein Arzt zu Rathe gezogen ist, muß erwartet werden, daß dieser die ihm obliegende Meldepflicht gewissenhaft erfüllt. Aber auch, wo ärztliche Hilfe noch nicht in Anspruch genommen ist, darf die unverzügliche Anmeldung der Erkrankung bei der Polizei nicht unterbleiben. Sie herbeizuführen, liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse aller Derer, die einen verdächtigen Krankheitsfall wahrnehmen, und wird mit besonderen Schwierigkeiten niemals verknüpft sein. — Wenn es im vorigen Jahre gelungen ist, eine Verschleppung der Cholera von Hamburg nach anderen Theilen Deutschlands fast gänzlich zu verhindern, so ist das im wesentlichen der verständnißvollen Aufnahme zu verdanken, welche die Rathschläge der Medizinalbehörden bei der großen Mehrheit der Staatsbürger fanden. Es steht zu hoffen, daß auch in diesem Jahre unser Vaterland von einer weiteren Ausbreitung der Seuche dann verschont bleiben wird, wenn die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln überall und von jedem einzelnen gewissenhaft durchgeführt werden. Daß letzteres geschieht, wird aber unbedingt erforderlich sein zur Ueberwindung der Gefahren, die uns in dieser Beziehung drohen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **E i b e n s t o c k**, 16. August. Gestern Nachmittag wäre unsere Stadt beinahe wieder von einem Schabene- feuer betroffen worden, wenn es nicht gelungen wäre, dasselbe in seinem Entstehen zu unterdrücken. Gegen 1/2 5 Uhr gewährte man in einer Bodenkammer des dem Sticdmaschinenbesitzer Eduard Schürer in der Rehme gehörigen Wohnhauses, daß das in derselben aufbewahrte Heu in Brand gerathen war. Durch energische Thätigkeit der Hausbewohner gelang es, das bereits ziemlich stark entwickelte Feuer zu dämpfen und weitere Gefahr abzuwenden. Dies gelang um so leichter, als das Haus erst neu erbaut und mit harter Dachung versehen ist. Ueber die Entstehungsart ist man noch vollständig im Unklaren.

— **E i b e n s t o c k**, 16. August. Am 8. Juni d. J. entfernte sich aus seiner Wohnung der Maschinen- stichter Wilhelm Anger von hier, ohne daß die besorgten Angehörigen über den Verbleib desselben bis- her Auskunft erhalten konnten. Die Vermuthung, daß der zur Schwermuth geneigte Mann sich ein Leid angethan haben könnte, bestätigte sich insofern, als am Montag Nachmittag der Vermißte im Walde nahe der alten Wolfgrüner Straße von hiesigen Einwohnern aufgefunden wurde. Nach Recognos- cierung der Leiche durch die Angehörigen fand die Aufhebung derselben durch die königliche Revierver- waltung Auerberg statt. Bemerkenswerth ist, daß bei Auffindung des Leichnams Rock, Stiefel, Weste und Mütze fehlten und in den Hosentaschen weder Portemonnaie noch Taschentücher aufgefunden wurden.

— **D r e s d e n**, 15. August. Das amtliche „Dresdner Journal“ bringt die offizielle Bestätigung des schon bekannten freudigen Ereignisses in unserer Königsfamilie. Die Mittheilung lautet: „Wir sind zu der Mittheilung ermächtigt, daß am 12. d. M. die Verlobung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann-Georg, Herzogs zu Sachsen, mit Ihrer königl. Hoheit der Herzogin Maria Isabella, Tochter Sr. königl. Hoheit des Herzogs Philipp von Württemberg, stattgefunden hat.“

— **L e i p z i g**. Der Rath hat beschlossen, das alte Gewandhaus, in welchem früher die berühmten Gewandhaus-Concerte abgehalten wurden und die Stadtbibliothek sich noch befindet, zu einer Ausstell-

ungshalle umzubauen. Den Stadtverordneten ist eine Vorlage zugegangen, die für diesen Umbau 200,000 M. fordert. Dieser Beschluß ist hier überall freudig begrüßt worden; denn es ist zweifellos, daß eine derartige große Ausstellungshalle im Innern der Stadt von außerordentlichem Werthe für weite Kreise ist.

— Die Leipziger Handelskammer erläßt eine Bekanntmachung, die sogenannte Berliner Vor- messe betreffend, in der sie im Auftrage von etwa 900 namentlich aufgeführten, die Messe regelmäßig besuchenden Fabrikanten, Kaufleuten u. s. w. die Er- klärung abgibt, daß sämtliche genannte Firmen in ihrem eigenen Interesse, wie auch in dem ihrer Kund- schaft sich verpflichtet haben, an der in Berlin für Ende August und Anfang September d. J. von ein- zelnen Firmen geplanten sogenannten Vormesse in keiner Weise sich zu betheiligen. Durch diese Er- klärung, zu deren Vermittelung die Handelskammer von einer Anzahl bedeutender Industrieller der sara- mischen Branche angeregt worden ist, wird hoffentlich die für Fabrikanten wie Einkäufer gleich verhängnis- volle Entstehung einer Doppelmesse in Leipzig und Berlin im Keime erstickt werden. Die 900 Firmen haben sich zu dieser Erklärung umso mehr veranlaßt gefühlt, als sie durch die ihnen von der Handels- kammer zugegangenen Mittheilungen die Gewißheit erlangt haben, daß der Rath der Stadt Leipzig, sowie die Handelskammer den berechtigten Wünschen und Beschwerden der Messbesucher bzgl. verschiedener Uebel- stände, die in den letzten Jahren mehr hervorgetreten sind, das weitgehendste Entgegenkommen zeigen.

— Die Handels- und Gewerbekammer Plauen bringt in Erinnerung, daß ihr von ver- trauenswürdiger Seite regelmäßig zweifelhafte Firmen im Auslande bekannt gegeben werden und daß neuer- dings solche in den Niederlanden, Italien, der Türkei und Oesterreich-Ungarn (Triest) mitgetheilt worden sind. Exportinteressenten können auf dem Bureau der Kammer entsprechende Mittheilungen erhalten.

— **Z w i c k a u**, 15. August. Vorgestern Abend gegen 1/2 10 Uhr, als der Güterzug von Chemnitz den Weissenborn-Pölbiger Uebergang passirte, gewährte der Lokomotivführer einen Ruck, ohne noch weiter etwas zu sehen oder zu hören. Am Bahnhof ange- kommen, bemerkte der Führer an seiner Maschine Blut und Fleischtheile. Auf seine Meldung hin, daß möglicherweise ein Mensch überfahren worden sei, wurde die Strecke abgesehen und fand man auch ohnweit der neuen Kammgarnspinnerei die Leiche eines Mädchens. Die Unglückliche hatte sich sich aufs Hemd entkleidet und hatte sich auf die Schienen ge- legt, der Körper war deshalb in der Mitte durch- gefahren und lag der Oberkörper außerhalb der Schienen, der Unterkörper aber zwischen den Schienen. Aus einem Zettel in ihren Kleidern erfuhr man, daß die Selbstmörderin eine Kellnerin Margarethe Reul aus Selb in Bayern und 20 Jahre alt war. Die Bedauernswerthe hat, wie es scheint, den Entschluß länger gefaßt, denn der aufgefundenen Zettel gab Aufschluß über ihre Familienverhältnisse. Der Schluß der vorgefundenen Notiz: „Behüt Dich Gott, es wär so schön gewesen u. s. w.“ läßt als Motiv der be- dauernswerthen That unglückliche Liebe vermuthen. Gegenwärtig war das Mädchen dienstlos und hielt sich hier auf.

— **D i s c h a z**. Ein kleines Sämmchen hatte sich ein Oschaker Einwohner mit vieler Mühe zusammen- gepakt und verwahrte es in Form von Papiergeld im Ofen. Seine Frau sollte nichts davon wissen und die Verheimlichung gelang so gut, daß die Frau noch ganz ahnungslos war, als sie jüngst Abends Feuer andrannte, um für einen spät eingetroffenen Besuch Kaffee zu kochen. Das Geld ging in Rauch auf.

— **S a c h s e n s** Militärvereine werden das auf den 24. Oktober d. J. fallende 50jährige Militär- Jubiläum Sr. Majestät des Königs Albert besonders festlich begehen. Die Hauptfeier, für die auch schon die umfassendsten Maßnahmen ins Auge gefaßt sind, wird sich natürlich in der Residenz des Königs, in Dresden, vollziehen, wohin sich Depu- tationen aller sächsischen Truppentheile und solche der Bezirksauschüsse von Sachsens Militärvereins- bund begeben, um dem hohen Jubilar ihre Glück- wünsche darzubringen. Hierbei wird dem Könige von den Vertretern der Militärvereine ein Kapital übergeben werden, das zum ewigen Andenken an das Jubiläum die Bezeichnung „König Albert-Stiftung“ tragen soll und zur Erziehungsbeihilfe für arme Sol- datenkinder bestimmt ist. In den Orten Sachsens, in denen sich Garnisonen befinden, werden die Mil- itärvereine die Feier gemeinsam mit den Garnisonen begehen.

— Gegenwärtig finden wieder die Ermittlungen nach den Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots statt. Da diese Leute nicht zur Kontrol- versammlung zu erscheinen brauchten, so glauben sie einfach auch der Verpflichtung entgehen zu sein, der zuständigen Stelle (Hauptmeldeamt, Meldeamt, Be- zirksfeldwebel) von einem etwaigen Wohnungs- oder Aufenthaltswechsel eine Meldung zu machen. Diese Ansicht ist falsch, die bezeichnete Verpflichtung besteht vielmehr weiter. Indessen ist es nicht erforderlich, daß die Meldung persönlich erstattet wird. Es genügt,

wenn sie auf schriftlichem Wege oder durch dritte Personen an der zuständigen Stelle erfolgt.

Sitzung des Bezirksauschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 5. August 1893.

- 1) Der Bezirksauschuß beauftragt die Gesuche von 16 Ge- meinden des Bezirks um Gewährung von Staatsbeiträgen zu Volksbibliotheken auf das Jahr 1893.
- 2) erklärt Einverständnis zu den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft hinsichtlich der Festsetzung der Durch- schnittswerte der Naturalbezüge für Arbeiter und land- wirtschaftliche Betriebsbeamte zur Krankenversicherung.
- 3) erklärt die Wahl des Schmiedepächters Mehlhorn als Ge- meinderathsmittelglied in Rittersgrün für ungültig.
- 4) genehmigt die Nachträge zu den Anlagen-Regulativen für Oberpfannentheil und Lauter vorbehaltlich der Beachtung der gezogenen Erinnerungen.
- 5) beanstandet die im Nachtrage zum Ortstatut für Zelle beschlossene Aenderung der Classeneinteilung.
- 6) findet zur Zeit keinen Anlaß, der Frage dem Erlasse eines Statuts, die Lohnempfangnahme der minderjährigen Ar- beiter betreffend, näher zu treten.
- 7) beläßt es hinsichtlich der von den Handschuhmachern Eska u. Gen. in Breitenbach gegen ihre Heranziehung zu den Gemeinbeanlagen in Johanngeorgenstadt erhobenen Be- schwerde bei der früher in der Sache getroffenen Ent- scheidung.
- 8) beschließt den von dem Siedermeister Wilhelm Freundel in Bielefeld gegen seine Heranziehung zu den Gemein- anlagen in Niederschlema erhobenen Recurs als unbegründet abzuweisen.
- 9) hält eine Verlegung des Auerhammer-Neudörfel-Fischlauer Communicationsweges für nützlich, vermag aber auch aus Bezirksmitteln Beiträge nicht zu gewähren und beschließt Berichterstattung.
- 10) genehmigt das Gesuch Ottomar Paul Bräutigams in Streit- wald um Uebertragung der Rax Kästner daselbst ertheil- ten Erlaubniß zum Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe, sowie zum Abhalten öffentlicher Tanzmusik auf seine Person.
- 11) lehnt die Gesuche
 - a. Reinhard Bligner's in Schönheide um Erlaubniß zum Bier- und Brauntweinschank und
 - b. Friedrich Wilhelm Winkler's in Fischlauer um Er- laubniß zum Bierchank
 im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab,
- 12) ertheilt zu den Grundstücksabtrennungen von
 - a. den Parzellen Fol. 145, 326 und 600 des Grund- und Hypothekensbuches für Schönheide,
 - b. der Parzelle Fol. 121 für Raxersbach und
 - c. der Parzelle Fol. 27 für Zelle
 Genehmigung und
- 13) erledigt mehrere die Bezirksanstalt zu Grünhain betreffende Angelegenheiten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

16. August. (Nachdruck verboten). Vor hundert und fünfzig Jahren, am 16. August 1743, ist A. L. Lavoisier, der Begründer der modernen Chemie, zu Paris geboren. Er war der Entdecker des Sauerstoffs und der Zerlegung des Wassers in Sauer- und Wasserstoff. Auch seine weiteren Entdeckungen waren wichtig und von praktischem Werth; die Chemie brachte er auf Grund seiner Entdeckungen in ein bestimmtes, folgerichtiges System. Er war es auch, der zuerst die Metalle für Elemente erklärte. Lavoisier wurde ein Opfer der französischen Revolution, deren blutige Aus- schreitungen am besten an diesem Falle klar werden; denn die Brutalität der Schreckensherrschaft machte auch nicht Halt vor der Wissenschaft und ihren anerkannten Vertretern. Während er mit wichtigen physiologischen Untersuchungen über Athmung und Transpiration beschäftigt war, wurde er seines Reichthums wegen verhaftet, vor das Revolutionstribunal gestellt, verurtheilt und hingerichtet. Diese Schandthat der Terroristen wiegt schwerer, als die meisten anderen von ihnen begangenen.

17. August. Der erste Erfolg des Befreiungskrieges nach dem abge- laufenen Waffentillstand war das Gefecht bei Lauenburg am 17. August 1813, in welchem das Freicorps des Majors von Zadow die Franzosen unter Davoust schlug. Wunderbarer- weise war es gerade Davoust, bisher der tüchtigste und zuver- lässigste der Marschälle Napoleons, der jetzt den an ihn ge- stellten Forderungen nicht entsprach; das Kriegsglück schien sich eben auf allen Wegen von Napoleon abzuwenden. In jenen Gegenden, wo Davoust stand, zwischen Lauenburg und Lübeck, kam es in Folge der nahezu unbegreiflichen Unthätigkeit Da- voust's nur zu einigen kleinen Scharmügeln während des gan- zen Krieges, bei deren einem aber der junge Freiheits-Kämpfer und Sänger Theodor Körner fiel.

Der Wunderdoctor.

Eine Geschichte aus unseren Tagen von Gustav Höder. (5. Fortsetzung.)

Der Geheimrath bezog ein hohes Gehalt, aber er besaß kein eigenes Vermögen, und auch seine Frau hatte ihm nichts in die Ehe mitgebracht. Der Auf- wand der Verstorbenen und die kostspieligen Nei- gungen Brunos hatten seine Geldverhältnisse gänzlich zerrüttet, und schon seit Jahren hatten sich Schulden angehäuft, die immer schwerer und brücker auf ihm lasteten. In seiner Familie und unter den wenigen Personen seines Hauswesens hatte Niemand eine Ahnung davon; auch die Lieferanten, die sich seiner Rundschaft rühmten, hielten ihn für einen Mann in geordneten Verhältnissen.

Nur Einen gab es in der ganzen großen Residenz, der sein Geheimniß kannte, der gewissermaßen der Reichvater seiner finanziellen Bedrängniß war, und dieser Eine war Niemand anders als Galdenberg.

Der geneigte Leser begreift aber wohl, daß dieses vertraute Verhältniß zwischen dem Geheimrath und dem ehemaligen Gasthofbesitzer nicht der Ausfluß einer intimen Freundschaft war, sondern einzig darauf beruhte, daß der Geheimrath sein zunehmendes Defizit durch Anleihen bei Galdenberg deckte, für welche er demselben Wechsel ausstellte. Diese Wechsel ver- fielen natürlich von Zeit zu Zeit und wurden dann erneuert, und wenn Galdenberg sich hierzu immer wieder bereit finden ließ, so geschah dies nicht nur mit Rücksicht auf die hohe Stellung seines Schuld-